

Elbe- und Elster-Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Sonnabend.

Bezugspreis für Monat April:
1030,— Mark
durch unsere Boten 1030,— Mark,
durch die Post bezogen 1300,— Mark.
Einzeln-Nummer 130,00 Mk.

Sochen-Blatt

Anzeigen-Gebühren: Für die fünf-
spaltige Kopfzeile oder deren Raum
50 Hk., für den Rest des Textes
20 Hk., für den Rest des Textes
100 Hk., für den Rest des Textes
100 Hk.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Zeitung“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Brettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindermester Globig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Brettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 30

Brettin, Sonnabend, den 14. April 1925

45. Jahrgang.

Mitbestimmung.

Und der bestiegte Gegner ist „ein Mensch so zu sagen“. Das hat Deutschland im Frieden von Frankfurt a. M. vom 10. Mai 1871 mit Frankreich anerkannt, die Entente hat es dagegen im Verträge von Versailles für Deutschland außer acht gelassen. Die Delegation in Frankreich hat nach 1871 kaum drei Jahre gedauert, ist also mit der letzten Befehung am 15. März nicht zu vergleichen. Allerdings sind in Frankfurt am Main die Reparationspflicht nicht von vornherein nach Jahren bemessen, aber die Kriegsschuldigung von vier Milliarden Mark hielt sich doch in solchen Grenzen, daß die Franzosen sie schnell abwählen konnten. Schon darin lag eine Mitbestimmung, während bei uns die Höhe des Vertrages und die sich daraus ergebende Zahlungsmöglichkeit uns dem Gegner ausgeliefert hat. Frankreich will uns wirtschaftlich in seinen schmerzhaften den 1871 nachgeben, daß diese Angelegenheiten Grund zu neuen ersten Streitigkeiten bilden. Im übrigen liegen wir für Sieger und Besiegte im vollen Maße Gleichberechtigung, also auch Mitbestimmung für den Besiegten gelten. Die berühmte Weltbegünstigungsklausel brachte Frankreich denselben, ja, verhältnismäßig einen noch größeren Nutzen wie Deutschland, und in Paris hat man diesen Vorteil voll ausgenutzt.

Nur die extremen französischen Schutzflüchtler und die Revolutionsleute von der „Marxistenliga“ des Paul Debraude waren dagegen, und bei denen war es nicht das und nicht Politik. Heute können wir voraussehen, daß der Abschluß eines neuen Handelsvertrages Frankreich wiederum Gelegenheit geben wird, uns mit allerley Repressalien zu bedecken, um jede deutsche Mitbestimmung in dieser wichtigen Lebensfrage auszuschließen.

Im Verfaller Vertrag war vorgesehen worden, daß die deutschen Reparationsleistungen nach der Zahlungsfähigkeit erfolgen sollten. Das war ein schwacher Punkt zur Mitbestimmung Deutschlands, aber er ist von den Franzosen ausgeschaltet und mit Füßen getreten worden. Das Urteil über die deutsche Kraft, zu zahlen, hätte in jedem Falle auch unterzeichnet des Vertrages von Versailles bleiben müssen, denn wären bei nur einigermaßen gutem Willen der Entente, die Gerechtigkeit anzuwenden, alle Weiterungen verfallen würden.

Und der berühmteste Arzt kann einen Kranken nicht behandeln, ohne ihn über die Einzelheiten seines Zustandes zu befragen. Und Deutschland ist ein Patient, der heute nicht bloß unter den Kriegswunden leidet, sondern auch die Wirkungen der französischen Transaktionsernen empfindet. Was wir in den letzten

Jahren haben aushalten müssen, das kann auch eine kräftige Körperkonstitution auf den Hund bringen. Deutschland wird aber nicht nach seinen Krankheitsercheinungen befragt, und wenn es einmal geschieht, so schenkt man uns keinen Glauben. Selbst diese verhältnismäßige Mitbestimmung an unseren Schicksal wird uns verweigert. Ob wir noch Lebenskraft in den Adern haben, ist unseren Feindern gleichgültig; der Pfaffen lautet immer wieder: zahlen, zahlen, zahlen! Lloyd George war schon so weit im letzten Jahre seiner Premierministerzeit gekommen, daß er die Teilnahme der deutschen Reichsregierung an den finanziellen Konferenzen über die Reparationsleistungen dringend empfahl. Heute wird über die Aufträge der getimmizierenderen betrieblen, obwohl die Dinge so einfach wie möglich liegen, und in London gesagt wird, daß das französische Vorgehen eine Grenze haben müsse. Boireere sagt, daß französische Politik unüberänderlich bleibe, man sieht, daß es ihm darauf ankommt, England zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland zu gewinnen, nicht darauf, sofort und zuerst mit Deutschland ins Reine zu gelangen. Aber ohne Deutschlands Mitbestimmung kommt ihm dies nicht. Wu.

Reichstrauer für die Essener Opfer.

Dr. Cuno's Gedächtnis in Reichstag.

— Berlin, 10. April.

Heute vormittag um 10 Uhr, zur selben Stunde, zu der die Opfer der französischen Soldateska auf dem Essener Ehrenfriedhof ihre letzte Ruhestätte erhielten, versammelten sich die Reichsregierung und die Vertreter des deutschen Volkes im schlicht geputzten Plenarsaal des Reichstages, auf dessen vier Türen die schwarz-rot-goldenen Fahnen halbkreisförmig, zu einer würdigen Trauerfeier, die Trauerverammlung, die die Ehre des Saales und die Trüben bis zum letzten Platz füllten, vereinte die Vertreter sämtlicher gewerkschaftlichen und Beamtenverbände, sowie die Stützen der Berufsstände, Vertreter der Länder, der Kirchen, der Parlamente und der Behörden. Auf den Seiten der Reichsregierung hatten die Mitglieder des Reichstages Platz genommen, auf den Seiten der Ländervertreter neben anderen die Mitglieder der preussischen Regierung mit dem Ministerpräsidenten Raun, die Minister Severing, Siering, Böhm, der sächsische Minister Heintze und andere. Neben dem Reichstagsleiter hatte der Reichstagspräsident Böbe Platz genommen. Punkt 10 Uhr erschien der Reichspräsident Ebert und nahm den üblichen Platz des Reichstagsleiters ein.

Das Orchester der Staatsoper unter Leitung des Generalmusikdirektors Leo Blech leitete die Feier mit dem Trauermarsch aus der Beethoven'schen Evoken ein. Dann erhob sich der Reichstagsleiter zu seiner Gedächtnis-

Die Rede des Reichstagsleiters.
„In dieser Stunde, die uns in Anbacht hier vereint, soll sich in Essen das Grab schließen über dem, was jedoch sich in ein schlichtes deutsches Männer, die zwischen Karfreitag und dem Anfertigungsplatz, von französischer Regel durchführt, ihr Leben laien nach dem, was den Jug der teuren Polen umschweben die Gedanken eines ganzen Volkes, Gedanken des Leides, der Dankbarkeit, des Gedächtnisses. Diese Elb und zwei weitere deutsche Leben sind an Karfreitag gewaltsam hinweggeführt. Drei- und vierhundert sind hingerichtet worden, die in höherer Arbeit ein hartes Brot verdient haben. Wohllos hat sie die französische Augen aus einer Menge Gleicher herausgerissen.“

Sind diese Mänter von Essen nicht ein Symbol unersetzbar gemeinsamen deutschen Schicksals? Wie ist, als hätte ich hinter den Säulen die schmerzreiche Ehre der vielen den Völkern, die in Essen, der Polen, wie der im Reiches Schmachten, in der Verdammung Lebenden die keine andere Schuld zu büßen hatten und haben, als da es Schicksal, Deutsche zu sein und die Schuld, es mit Tieren und Völkern zu sein. Auch diese Männer und Jünglinge hat der eine, einfache und große Gedanke geleitet, der unseren Abwehrkampf vom ersten Tage an beherzigt. Sie fanden vor den französischen Wuchswägen als Träger und Schlichter jene des Wechsels, das zu einer Nacht geworden ist, weil ein gemeinsamer Wille es trägt. Klar und erdendhaft hat das kurzlebige Bild dieses Mänters. Keinem französischen Soldaten ist ein Haar getrennt, aber 50 deutsche Arbeiter liegen in ihrem Blute. Ob jene französischen Soldaten ein Gewissen vor der Welt heilighen Wille angenommen hat, ob sie blind einem blinden Befehl gehorcht haben, mag ihr eigenes Gewissen daraus antworten. Was ich heute in dieser Stunde an velleicht unmögliche, jedoch gefällige Behauptung verfolge: General.“

Die Rede des Reichstagsleiters.
„In dieser Stunde, die uns in Anbacht hier vereint, soll sich in Essen das Grab schließen über dem, was jedoch sich in ein schlichtes deutsches Männer, die zwischen Karfreitag und dem Anfertigungsplatz, von französischer Regel durchführt, ihr Leben laien nach dem, was den Jug der teuren Polen umschweben die Gedanken eines ganzen Volkes, Gedanken des Leides, der Dankbarkeit, des Gedächtnisses. Diese Elb und zwei weitere deutsche Leben sind an Karfreitag gewaltsam hinweggeführt. Drei- und vierhundert sind hingerichtet worden, die in höherer Arbeit ein hartes Brot verdient haben. Wohllos hat sie die französische Augen aus einer Menge Gleicher herausgerissen.“

Nicht ein Wort des Bekannens über diese Vernichtung deutscher Menschenseelen habe ich aus dem Munde der amtlichen Vertreter des französischen Volkes entnommen. Wenn hätte ich getraut, daß Scham und Gewissen den französischen Generalsführern Schweigen gebieten könnten. Ist es Scham und Gewissen des französischen Volkes, das man vernichten will, indem man hier eine Justizvollstreckung in die Welt, Recht in Verbrechen umzusetzen will. Ein solches Verbrechen gegen die Menschlichkeit wird dem Schrei des Verurteilten verhallen und die Welt nicht hören. Hat die Welt bisher mehr oder weniger interessiert in der Zuschauerrolle dem Schauspiel an Weien und Ruhr zugehört, so muß sie heute sehen, wo Krieg ist und wo Frieden, wo Sicherheit und wo die Verantwortung an fremde Willkür. Und

in Namen der Polen Frage ich die Völker der Erde,

Zeitgemäße Betrachtungen.

Ungleichheiten!

Das war schon immer so auf dieser Welt,
Ungleich verteilt sind des Lebens Güter,
Die Ungleichheit wird niemals abgestellt,
Es wird verbleibend oft auf die Schwächer,
Denn einen hat das Glück im Schlafe auf,
Der andre sagt ihm noch im wilden Sauf,
Der eine fidelet in der Gesellschaft,
Der andre hat es wieder in der Welt.
Denn eines ist in Schicksal in der Schick,
Der andre hat mehr Schicksal noch als Haare,
Der eine nicht geliebtes Innerstes,
Zum andern fliegt der Sturz in jedem Jahre,
Wo Tanden sind, da fliegen wieder zu,
Der eine schwärzt, dem andern bröckelt der Schick,
Er muß sich oft als einen Glückseligen
Und wird sich selbst nicht mehr frei von Sorgen.
Der eine lebt in größter Gleichheit,
Der andre kann sich wieder alles leisten
Er hat es selbst in dieser trauen Zeit
Gebracht zu einem Bündnis, einem solchen,
Das ist das mangelhafte auf der Welt,
Es bricht sich oft um das liebe Geld,
Es ist noch gar so vieles ungelöstlich
Um den sozialen Frieden zu erreichen.
Der Ungleich ist, auf dem die Hoffnung ruht;
Der Starke soll den Schwächer unterstützen,
Der Reich soll eben, d'herbeit und gut
Und sprichlos der Mangelheit abgeben.
Es ist es kein, das nicht auf der Welt
Die Liebe in den Vorbergen gekostet
Denn Rind es besser mit Gerechtigkeit,
So aber sind und Kampf und Not beschieden.
Nach ist der deutsche Mittel arm und wack,
Er hat kein Geld, hat kaum noch Ruh und Kalber
Und wo er anlopfen in den Wälder-Bund
Sich: Will du meine Sohn, dann bist die selber!
Ungleich verteilt ist ja auf der Welt,
Der arme Mittel wacke fast gekostet,
Nun aber ist kein besser Mittelwieser
Die eigene feste Willenskraft.

Ernst Heiter.

Das Geheimnis von Dubshinka.

Der Wunsch läßt sich pflügen.
„O, Sie können sich schon auf mich verlassen. Glauben Sie, ich hätte nicht bemerkt, daß Sie ein Beamter der Polizei sind?“ Hempel schwieg und ließ ihn bei dem Glauben.
Sechste's Kapitel.
Peter Lindemann lag mitmüde am Fenster seines Wohnzimmers und starrte hinab auf die Piazza, die in vollem Mondlicht lag.
Den ganzen Nachmittag hatte er damit verbracht, abwechselnd die Umgebung des Hotels 'd'Alise zu durchstreifen, und hier vom Fenster aus den Eingang des Hotels zu bewahren, in der Hoffnung, Solene doch wenigstens von weitem zu sehen. Vergebens. Weder sie noch die Gräfin ließen sich blicken.
Lindemann rechnete nach. Drei Tage lang hatte Helene kein das Haus nicht verlassen, und ebenso lange empfing er keinen Brief von ihr.
Was ist krank?
Sorge und Schicksal liegen ihm keine Ruhe und lachten seine Worte zu immer helleren Flammen an. Kein, das war keine vorübergehende Schwärmerie. Er empfand die angestohle, innige Zurückheit eines Vaters für Helene, der sein Kind in Gefahr weilt. Er wünschte sie jetzt nur zu sehen, um sich von ihrem Wohlgehen überzeugen zu können. Er glitterte bei dem Gedanken, sie neben einer Frau zu wissen, die vielleicht — ja, fast gewiß — irgendwas mißgünstig an dem Verbrechen war, dem ihre eigene Schwester zum Opfer gefallen war.
Hätte sie doch eingewilligt, ihren Vollen sofort zu verlassen! Ein Vorwand wäre ja leicht zu finden gewesen. Und wie liebte ihn doch auch! Aber sie wollte das Kind nicht verlassen. Dieses arme, reiche Kind, das der Vater nur Gleichgültigkeit, die Mutter so wenig Liebe besah, daß es sich vor ihr fürchtete.

In höchsten, störenden Worten hatte sie ihm dies ausenberechtigt und dann so lieb, fast demütig gebeten: „Seien Sie mir nicht böse — ich möchte ja Ihren Wunsch so gerne erfüllen, aber Puffchen hängt an mir, und ich liebe sie auch. Ich hätte keine ruhige Stunde, wenn ich aus schließlichen Gründen Pflichten im Stiche ließe, die mir unter den gegebenen Umständen selbst erscheinen. Sie glauben ja selbst nicht an blinden Zufall! Ist es nicht, als habe die Verlobung nicht erst darum nach Dubshinka geführt, weil Dittchen liebebedürftiges Herzchen mich eben braucht?“ Was sollte er dagegen sagen? Konnte er zürnen? Mühte er sie nicht im Gegenteil nur noch mehr lieben und achten, weil wahre Herzensgüte ihr inklinisch diesen Weg wies?
Aber selbst wenn drei volle Tage vergangen, ohne ein Lebenszeichen von ihr. Aber Hempel hatte ihm so streng verboten, sich ihr zu nähern. Wenn er wenigstens mit Silas noch einmal über die Sache hätte sprechen können, um ihm begrifflich zu machen, daß Helene am Ende krank sei, und man vielleicht durch einen Besuchen des Hotels Urlaubungen einlegen könne. — In dessen wußte er nicht einmal, wohin der Dittchen verschwunden war, und wann er wieder zum Vorschein käme.
Am Nachmittag, während Peter einen Spaziergang gemacht hatte, war Hempel, wie die Wirtin Lindemann mittelteil, dagewesen, hatte sich etwa zehn Minuten in der Wohnung aufgehalten und war dann unter Zurücklassung eines verschlossenen Briefes fortgegangen.
Der Brief enthielt nur einen mit Bleistift flüchtig geschriebenen Zettel: „Warte nicht auf mich, auch wenn ich morgen ausbleibe. Ein unvorhergesehenes Ereignis zwingt mich zur Beobachtung. Betritt das Hotel 'd'Alise nicht, zeige dich so wenig als möglich außer Haus und mache keine Verluste, dich S zu nähern. S. H.“
Lindemann begriff nicht, was das bedeuten sollte, aber es brachte ihm um den letzten Rest seiner guten Laune. „Zimmerarrest auch noch!“ dachte er ärgerlich. „Und nicht

Antlischer Teil.

Die Polzeistände ist ob sofort allgemein auf 12 Uhr abends geschlossen worden. Oeffentliche Tanzlustbarkeiten sind sämtlich nur Mittwochs und Sonntags zulässig. Pretzin, den 13. April 1923.

Die Polizei-Verwaltung.

Wie lange noch wollen sie warten, ehe diesem nachmittägigen und grandiosen Mißbrauch der Gewalt ein Ende geboten wird?

Die Zoten haben ihre ganze Person eingesetzt für das Vaterland. So wollen wir es tun, indem wir uns im Geiste mit der Trauergemeinde am Grabe der deutschen Arbeiter in Essen vereinigen lassen und ihre Seele und unser Vaterland Gott überlassen. Lassen Sie uns in dieser feierlichen Stunde jeden einzelnen aus dem Volk in Front und Heimat mit den Klängen der Glocken — als Selbstnis und Wohnung zugleich — die Worte zurufen und sie auch befolgen:

„Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung war dein!“

Die erste Feier schloß mit dem zweiten Satz aus der Boehlenerschen VII. Einleitung. Nach Schluß des Festaktes begannen die Reichspräsident Ehrert und Reichsfinanzler Cuno zu den Vertretern des Essener Arbeiters und der Arbeiter und sprach ihnen persönlich durch Händedruck ihr Beileid aus.

Der Trauergeleitsdienst im Pom.

Gleichzeitig mit der Trauerfeier im Reichstag begann im Pom der Trauergeleitsdienst für die in Essen gefallenen Kruppischen Arbeiter und Beamten. Dem Auf der Glocken waren Tausende gefolgt. Die Trauerfeier verlief ruhig und feierlich. Die alten, immer wieder zu Wahrzeichen gelungenen Kirchenlieder, das Lied Paulus Gerhards „Reichst du deine Wege“ und das Lied „Lied des Leibes“ waren die einzigen Gesänge, die während der Trauerfeier erklangen. Die Trauerfeier verlief ruhig und feierlich. Die alten, immer wieder zu Wahrzeichen gelungenen Kirchenlieder, das Lied Paulus Gerhards „Reichst du deine Wege“ und das Lied „Lied des Leibes“ waren die einzigen Gesänge, die während der Trauerfeier erklangen. Die Trauerfeier verlief ruhig und feierlich. Die alten, immer wieder zu Wahrzeichen gelungenen Kirchenlieder, das Lied Paulus Gerhards „Reichst du deine Wege“ und das Lied „Lied des Leibes“ waren die einzigen Gesänge, die während der Trauerfeier erklangen.

Die Trauerfeier in Essen.

Der Trauerzug.

Schon vom frühen Morgen an stand am Dienstag die Stadt Essen im Zeichen der Trauer. Jede Arbeit ruhte, alle Geschäfte der inneren Stadt schloßen. Auf dem Kruppwerk sammelten sich schon um 7 Uhr morgens die Werkseigenen und der erkrankten Arbeiter und ordneten sich unter Leitung der Betriebsräte zu dem großen Trauerzuge. Dazu gesellten sich viele Tausende von Abwohnern und Werkverrentigten aus dem gesamten Ruhrgebiet. Zahllos waren die mitgeführten Kränzen und Kranzbinden, obwohl für jede solche Abordnung nur fünf Mann zugelassen worden waren. Die Abordnungen der Gruppen und Schichten waren in der feierlichen Bergmannstrasse erschienen. Die Stimmungen hatten ein besonders starkes Aufgebot zusammengebracht und namentlich auch sehr viele Sämen in den Zug eingeschleppt. Ein Abschiedsreden wurde ihrer Abfertigung vorangebracht. An der Spitze ihres Zuges marschierten die neugewählten Hundertschaften.

Unter den Klängen mehrerer Musikballetten setzte sich der mehrere Kilometer lange Trauerzug um 9 Uhr in Bewegung. Zunächst führte der Weg, drei Kilometer lang, durch die Straßen der riesigen Werkanlagen. Dann betrat der Zug in der Kruppstraße die öffentlichen Straßen der Stadt. Hier hatten sich viele Tausende von Zuschauern eingefunden. Gegen 10 Uhr kam die Spitze des Trauerzuges am Ehrenfriedhof an. Hier hielt er sich und bildete ein dichtes Gefähr von Hauptverwaltungsbauten bis zum Ehrenfriedhof, durch das sich nachher der eigentliche Leichenzug bewegte.

Ein Vierteljahr Ruhrbesetzung.

Die negative Bilanz.

Im Mittwochs waren drei Monate seit Beginn der Ruhrbesetzung verstrichen. Als Ergebnis läßt sich feststellen:

Nutzen, Frankreich und Argentinien haben vom Beginn des Ruhrbesatzes bis Ende März insgesamt 233 000 Ton. Kohle und 600 000 Ton. Eisenerz abgenommen. Einmal einen Menschen, mit dem man sich aussprechen kann!“ Dann setzte er sich an das Fenster, rauchte eine Zigarre nach der andern und lachte hinaus in den reich dunklen verwehenden Abend. Bis an Stelle des grauen Dämmerlichtes helles Mondlicht und schwarze Schlaglichter traten und die Piazza immer menschenleerer wurde.

Während er fuhr er wie von einem elektrischen Draht berührt empor, rief die Augen an und warf die Zigarre heftig von sich. Drüben, im hellen Lichtkreis der Vogelkranke, die den Eingang am Hotel erleuchtete, war eine schlanke, dunkelgekleidete Mädchenfigur aufgetaucht, bildete einen Augenblick unklar nach der gegenüberliegenden, Häuserreihe und glitt dann rasch nach rechts, wo eine Ecke der mondlichen Piazza wie mit dem Sichel abgetrennt in tiefen Schatten lag.

„Ich lasse mich hängen, wenn das nicht Selene ist!“ rief Lindemann, fiebernd vor Erregung. Im nächsten Augenblick hatte er Gut und Mangel an sich gerissen und jagte die Treppe hinab.

An Hempels Verbot dachte er gar nicht. Abwärts hätte in diesem Moment ihn keine Macht der Welt zurückgehalten. Er mußte wissen, daß es wirklich Helene Biron war, und was sie zu dieser Stunde da unten wollte.

Es war tatsächlich Helene.

„Gottlob, daß ich Sie treffe, Herr Lindemann. Ich gedachte mit eben dem Kopf, wie ich es anstellen sollte, Sie zu verabschieden — aber es ist für kein Verzicht zu sehen weit und breit, den ich zu Ihnen hätte hinausschicken können.“

„Sie sind also meinewegen hergekommen? Sie haben mir etwas zu sagen?“

„Ja. Wir reisen nämlich noch diese Nacht oder morgen früh von hier ab. Graf Koldwin ist angekommen.“

Fortsetzung folgt.

nel) mit den Mitteln der Gewalt sich verschaffen können, während sie in der gleichen Zeit nach dem bisherigen Verlauf der Reparationslieferungen 4,2 Millionen Td. erhalten haben würden.

Auf deutscher Seite steht diesen Verlust vor allem Zinsen eine Einbuße an Reichsrenten in den drei Monaten von insgesamt 49 Zoten gegenüber. Mindestens tausend Ausweisungen und wieder Hunderte Buchshaus und Gefängnis, wieder Milliarden Papiermark an gestohlenen und geraubten Geldern, an erprehten Kontributionen und Geldstrafen zu dieser tragischen Zahl hinzutreten, läßt sich angesichts der Unterbrechung eines zuverlässigen Nachrichtenverkehrs durch die lächerlichen Sieger der wechselligen Arbeiterbesetzung nicht zuverlässig feststellen.

Sitzende Kolonnen nach Mitteldeutschland.

Angesichts des bisherigen Mißerfolges der Franzosen und Belgier wird man für die nächste Zeit mit neuen Maßnahmen der Franzosen rechnen müssen. Eine Betrachtung des „Standes“ über den Bestand von Deutschland, die angeseht aus der geber einer hohen diplomatischen Persönlichkeit kommt, kommt in dieser Hinsicht zu sehr pessimistischen Schlüßfolgerungen.

Nachdem die Franzosen einmal den Weg der Gewalt beschritten hätten, sei es schwer, damit anzuhängen. Wenn sich Deutschland durch die Wegung des Ruhrgebietes nicht bezwingen können, so dürfte kaum bezweifelt werden, daß die Franzosen zum Juni zu „schärferen Maßnahmen“ greifen würden. Die neue Aktion würde wahrscheinlich nicht in einer diplomatischen Verhandlung der Besetzung bestehen, sondern in Operationen fliegende Kolonnen, die nach Mitteldeutschland vordringen und wichtige Eisenbahnpunkte, wie z. B. Kassel, besetzen würden. Der ganze Eisenbahnverkehr Deutschlands würde dadurch stillgelegt werden. Diese militärische Maßregel sei zwar im französischen Volk sehr unpopulär (h), aber sie könne jetzt nicht mehr aufhalten werden. Maßregeln würde dann die Franzosen zu einem „Geheimnis“ führen, damit Deutschland zu keineswegs so enttäuscht, wie man glaube, und die Franzosen hätten besonders in Bezug auf die deutschen Flugzeuge, „nicht unbegründete“ Befürchtungen. Der Artikel weist schließlich auf die durch eine solche Entwicklung der Dinge entstehende Kriegsgefahr in ganz Europa hin.

Blockade von Hamburg und Bremen?

Die D. N. Z. erfährt von französischer, anscheinend sehr gut unterrichteter Seite, daß an Deutschland in ganz kurzer Zeit eine Aufforderung gerichtet werden soll, für die Lösung des Reparationsproblems bestimmte Vorschläge zu machen. Es heißt ferner, daß diese Forderung einer „mittelmäßigen Charakter“ trage. Ferner wird hinzugefügt, daß wenn Deutschland dieser Aufforderung nicht nachgibt, mit einer Art Vorladung der Häfen von Bremen und Hamburg gedroht würde. Es sollen Truppenbesetzungen oder unmittelbare militärische Maßnahmen anscheinend nicht ins Auge gefaßt sein; wohl aber soll durch alliierte Kriegsschiffe auf hoher See die Eins- und Ausfahrt nach beiden Häfen verhindert werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. April 1923.

Eine französische Note wegen Essen? Wie die D. N. Z. aus Kreisen, die mit dem Quai d'Orsay nahesteht, erfährt, hat die französische Regierung am Freitag vergangener Woche wegen der Essener Vorgänge durch die französische Botschaft in Berlin eine Note überreicht lassen, die in besonders scharfer Form gehalten ist. Neben dem Druck der Note sind in Paris ebenfalls vorläufig noch strengere Maßnahmen erwogen. An amtlichen Stellen in Berlin, wo von „solchen“ Note nichts bekannt.

Der Vorstoß Cacosers gegen die Reichsregierung. Die von dem neuen französischen Ministerpräsidenten im Landtag abgegebene Regierungserklärung bedeutet eine offene Kampfansage gegen die Reichsregierung. Besondere Bekämpfung ist den Ausschüssen betragenen, die sich auf die Bewusstseins der Arbeiter beziehen. Der Ministerpräsident äußert hierzu: „An die Reichsregierung habe sich selbst gehalten von engen Beziehungen zu reaktionären, autoritären Organisationen, wie Reichsvereinigungen Arbeiter und General Arbeit selbst aufgefunden hätten. In dieser Lage wäre es bei Arbeiterschaft nicht denkbar gewesen, wenn ich zum Ende ihrer Bestimmung, ihrer Ehre und ihrer Interessen, die sie als Namen gegen Hebelhafte politische Elemente ergreifen hätte. D. Republik kämpfte um ihre Existenz. Solange diese Lage bestünde, könne die nächste Regierung der Arbeiterparteien nicht verlieren, denn sie würde es durch die Ereignisse, wenn sich die nächste Regierung der Republik zur Verfügung stellen, um im Bedarfsfall unter der Leitung staatlicher Polizei mit ihren Völkern gewalttätig und ungesetzliche Angriffe gegen die Republik abzuwehren. Das Protokoll ist die höchste und gewaltigste Erklärung der Republik. Nur einen Weg gebe es, die Arbeiterorganisationen überfällig zu machen: Das Reich müsse endlich eintriften gegen die faschistischen Organisationen.“

Das Echo von Cuno's Rede. Die Stelle der Kanzlerrede bei der Trauerfeier im Reichstag, daß Deutschland bereit sei, sich in freien Verhandlungen ohne Zwang auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit Frankreich anzuschließen, wird scharf kommentiert. Die Rede wird als „einmalig“ bezeichnet, weil sie in dem amtlichen Text der Rede steht und von Dr. Cuno aus dem Stegreif hinzugefügt wurde. Der Pariser Pressevertreter wurde von Cuno d'Orsay auf ihre Anfrage erklärt, daß von deutscher Seite bisher kein echter Versuch unternommen worden sei, durch Verhandlungen den Abschluß der Reparations Verhandlungen auf dem Fuße der Gleichberechtigung nach französischer Auffassung nicht möglich seien, weil man kein Vertrauen zu der deutschen Regierung haben könne. — Das linksdemokratische Deutscher Reich aus der Versicherung heraus, daß Cuno die Forderung der vorherigen Wählung des Ruhrgebietes nicht aufrecht erhalten habe und damit die Zustimmung öffentlich bestätigt, welche die deutsche Diplomatie vor einigen Tagen Müßigkeit gegeben habe.

Ein Dump. Der zur Zeit in Paris befindliche Vertreter Dornen veröffentlicht im „Matin“ einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Der Augenblick ist außerordentlich günstig. Wenn die Unzufriedenheit der Reichsstände von Paris, den Belgier, beschloßen würde, so wird von Berlin aus eine Komodie in Szene gesetzt werden, mit deren Aufhebung der Bürgermeister irgend einer größeren rheinischen Stadt, der

keinen Platz in dem „neutralen“ Staat des Herrn Cuno inne hat, beurlaubt wird. Ich bin höher gekommen, um zu erfahren, ob ja oder nein. Ich erwarte Antwort.“

Auslands-Rundschau.

Poincare will wieder reisen.

Die in Paris eingeleiteten Kreise verläutet, dürfte Poincare noch vor dem Zusammenritt der Kammer, der für den 8. Mai festgesetzt ist, das Wort ergreifen, um seinen Standpunkt in der Ruhrfrage darzulegen, um dem angehenden der unterbreitenden Gerichte nachdenklichen Überlegen zu wehren. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Poincare anlässlich einer Denkmalsfeier, der er am 15. April in Brüssel beiwohnen wird, seine politische Rede halten wird.

Eine „technische“ Niederlage Bonar Law's.

Das Kabinett Bonar Law hat im Unterhaus eine Niederlage erlitten, allerdings nur eine sogenannte „technische“. Um 1/10 Uhr, als nur ein gutes Drittel der Abgeordneten im Saale war, wurde von der Opposition eine Abstimmung über die ungenügende Entlohnung früherer Kriegsteilnehmer im Haushalt-Budgetverdienst erzwungen. Die Abstimmung ergab 145 gegen 138 Stimmen für die Regierung. Als das Ergebnis der Abstimmung bekannt wurde, wurden viele nach dem Kamin der Regierung laut. Die Mitglieder der Opposition, besonders die Arbeiter-Abgeordneten verlangten das Entgehen des Premierministers. Nach kurzer Debatte wurde auf Vorschlag des Arbeiterführers Ramsay MacDonald die Sitzung vertagt. Da es sich nur um eine Zufallsmehrheit handelt, darf man der Abstimmung keine größere Bedeutung beimessen.

Handelsnachrichten.

Berliner Berichte vom 11. April.

Auf dem Devisenmarkt war wieder etwas lebhafter Betrieb, da anhaltende Nachfrage von Industrie und Handel da war. Abgaben der Reichsbank folgten aber dafür, daß die Kurse nicht in die Höhe gingen.

Im Effektenverkehrs war das Geschäft nur gering.

Die Produktendpreise lag etwas matt. Der Grund liegt in dem früheren Angebot der Rohstoffe, das sich namentlich in Weizen bemerkbar macht und mit denen die billigen Auslandsimportierungen parallel laufen. Mehl, Hafer und Gerste zeigen etwas Neigung zur Abschwächung, konnten aber im allgemeinen ihre Preise besser behaupten. Größere Umsätze fanden indessen auch hierin nicht statt. Mais war etwas billiger angeboten, aber schwer abzugeben. In Zuckern hat sich das Geschäft etwas belebt. Mais wurde bringend angeboten, sich aber infolge der ernsthaften amerikanischen Opposition auf geringe Unternehmungskäufe.

Der Stand der Mark.

Es folgten nach dem amtlichen Nachrichten der Berliner Börse am 11. 4. 1923:

1 holländischer Gulden	8239	8239	1,67 M.
1 belgischer Franc	130	130	0,26
1 norwegische Krone	3780	3783	1,12
1 dänische Krone	3999	3997	1,12
1 schwedische Krone	5593	5581	1,12
1 italienische Lira	104	104	0,21
1 russische Rubel	97479	97479	20,00
1 Dollar	21089	21097	4,20
1 französischer Franc	1398	1428	0,80
1 holländischer Franc	3849	3850	0,80
1 belgischer Franc	637	639	0,26
100 deutsche Mark	29,02	29,57	85,-

Polennoten wurden mit 4% genannt.

Warenumsatz.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Hilo ab Station: Weizen März 51 000—52 000, Roggen März 42 000 bis 42 500, Sommergerste 36 000—37 000, Getreide März 38 000 bis 39 000, Hafer März 37 000—38 000, Mais März 35 000—36 000, Gerste März 35 000—36 000, Weizenmehl (100 Hilo) 132 000—148 000, Roggenmehl (100 Hilo) 120 000—133 000, Weizenmehl 23 000, Roggenmehl 25 000, Mais und Getreide 85 000—90 000, Schmalz (100 Hilo) 60 000—61 000, kleine Schweinefleisch 50 000—51 000, Schweinefleisch 60 000—61 000, Vorkäse 40 000—43 000, Käse 50 000—70 000, Eier (100 Stück) 20 000—21 000, Rindfleisch 32 000—33 000, Trockenmilch 15 500—16 500, Getreide 50 000—55 000, Butter (100 Hilo) 30 000 bis 31 000, Salz 10 000—11 000, Zerkleinertes Mehl 20 70—20 800 Markt.

Getreide- und Getreide.

Großhandelspreise für 50 Hilo ab Station: Drahthaar weiches Roggen oder Weizenrot 14 500—16 500, drahtweiches Roggen oder Weizenrot 11 000—13 000, drahtweiches Gerstenrot 11 500—12 500, Roggenlangrot 14 000—16 000, drahtweiches Roggen oder Weizenrot 10 500—11 500, Weizenrot 10 500—11 500, Gerste 10 500—11 500, Getreide 10 500—11 500, Getreide 10 500—11 500, gutes Getreide 15 000 bis 17 000 Markt.

Schmalzmarkt.

Fabrikat: 5038 Hilder (dammer) 686 Dullen, 449 Dullen, 1493 Hilder, 3383 Dullen, 2484 Caneline (aus dem 147 aus dem Rheingebiet) und 82 Hüllen. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Schmalz 150 000—230 000, Bienen 160 000—200 000, Bienen (Gold) und Käse für 100 000—200 000, Käse 190 000—200 000, Weizenmehl 190 000—230 000, Schmalz 200 000—310 000 Markt. Marktverlauf: Bei Käse und Schmalz ruhig bei Käse und Schmalz glatt.

(Die Preise sind Marktpreise für nächsten genogene Tiere und höchsten heimische Preisen des Handels ab Stall für Schweinefleisch, Markt und Verkaufswert. Aufpreise sowie den amtlichen Gehaltswert sind. Stallpreise notieren 15—20 v. d. niedriger.)

Schuldendienst.

Die Wirtschaft.

Berlin, 11. April. Die Reichsregierung veröffentlicht heute die Liste der von den Franzosen im Ruhrgebiet vom 15. Januar bis 6. April d. J. ermordeten Deutschen. Die Liste verzeichnet 48 Todesopfer. Unter den mündlichen Erschlagenen befinden sich 9 Beamte, 34 Arbeiter, Angestellte und Kaufleute, ein Unfalldieb, ein Greis von 70 Jahren, ein 16jähriger Gefangener, ein 14jähriges Mädchen, ein 8jähriger Knabe.



Lebales und Provinzialles.

Was bitten, was alle willkommene Redaktionen zum Abdruck aufnehmen zu lassen. Unkosten werden gern gelistet.

Der Dolkar notierte am gestrigen Donnerstag an der Berliner Börse 21 085,00 Mark.
Der Reichstag stimmte am Donnerstag dem Antrag der bürgerlichen Kreisgemeinschaft auf Wegfall der Erbschaftsteuer fürs neue Wirtschaftsjahr zu.
Gegen Gesetze der Säcker. Gegen Gesetze von Säcklern werden sich eine Berufung des Provinzialkollegiums in Breslau, die jetzt vom Volksbildungsinstitut seinem ganzen Bereich mitgeteilt wird. Das Kollegium hatte fällige Unterrichtsanfragen erachtet, zu berichten, ob wahrgenommen worden sei, daß Säcker oder Säckerleuten durch Gesetze gegenbärtiger Art Gewinn zu erzielen suchen und dann das leicht erwerbene Geld in leistungsfähiger Weise verausgaben. Zutreffendfalls sollte auch darüber berichtet werden, welche Maßnahmen dagegen ergriffen wurden oder für angezeigt erachtet werden. Das Kollegium erwidert in diesem Uebel in der heutigen Zeit eine besondere ernste Bemerkung für die sittliche Entfaltung der Jugend und damit auch für den Wiedererwerb des Vaterlandes.

Bei den Besprechungen über die Milch- und Butterversorgung im Reichsernährungsministerium, an denen auch Vertreter des Deutschen Städtebundes und des Finanzministeriums teilnahmen, wurde eingehend über eine Vergrößerung der am 15. Mai ablaufenden Reichsmilchlieferung verhandelt. Es sollen u. a. die Liefermengen für die bürgerlichen Produzenten und der Molkereier freiger gemacht werden. Der Erzeuger kann danach zur Ablieferung eines bestimmten Quantums angehalten werden. In der leidigen Frage der Butterversorgung und Butterlieferung wurde die eingereichte Bundesnote über Butter abgelehnt, da sie neuerdings unübersichtlich ist, obwohl sie sonst günstig auf den Vertrieb wirken würde. Der Vertrieb auf den Buttermärkten soll gleichfalls neu geregelt werden. Beschäftigt sind die Institutionen verboten. Sie dürfen nur dann wieder stattfinden, wenn die Molkereier mehr als die Hälfte ihres Quantums auf die Institution bringen. Auf diese Weise können eine pekuniar-lustige Verbindung verhindert und Preisverhältnisse geschaffen werden, die der wirklichen Marktlage entsprechen. Liebrigens sollen auch die Trockenmilchfabriken und ähnliche Betriebe nur noch solche Milch verarbeiten dürfen, die zur höchsten Verwendung mehr geeignet ist. Dessenungeachtet sollen diese Maßnahmen die gründlichste Überwachung bedürfen, in der Praxis.

Der Frühling äußert sich jetzt in den Provinzialstädten in den weichen weißen Käfigen, die sich in den Gärten im Winde blähen. Das Keimleben des Landes in den Großstädten sind die Frühlingsschleier in dem maßtoll gefeierten Straßenverkehr, die der Jahreszeit um mehrere Wochen voraus sind. Da heißt es dann auch, Hofjahr will Wangen leben, aber die Aprilschneise, die sich in der Dornrose zeigt, scheint nun vorüber zu sein, und mit einem wärmeren Lächeln hat sich unerschütterlich über die Erde zu den Gärten gehalten des Aprils über, gemeldet der Großstadtverkehr achtet darauf nicht viel, aber um so mehr muß das kleinräumige Wirtschaften damit rechnen, das überhaupt nicht mehr so einfach ist wie früher. Vor dem Krieg konnten die Wirtschaften mit ihrer blütenreichen Zeit getrotzt im Freien bleiben, kein Langfinger streifte seine Hände danach aus. Heute ist das Risiko zu groß, und die flatternde Bekleidung muß für die Nachkommen in Gefahr gebracht werden, denn sie hat einen Geldwert, der nicht unerschütterlich bleiben kann. Mit der steigenden Temperatur zeigen sich auch die ersten Obstbaumblüten, Pfirsiche, Kirschen, Birnen bereiten durch ihr schimmerndes Weiß auf das Definieren der Knospen vor oder sie haben sich in geschäftiger Lage bereits geöffnet. Mag die Blütenpracht nicht durch einen Wief in der Frühlingssucht beeinträchtigt werden!

Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Mai d. J. soll ein Regimentstag alle ehemaligen Angehörigen des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74 und der zugehörigen Kolonnen, sowie der aus dem Regiment hervorgegangenen Formationen in der altfährlichen Lutherstadt Wittenberg vereinen. Am 5. abends findet in Bolgers Festhallen ein allgemeiner Begräbnis- und Festkommers mit Damen statt. Sonntag, den 6. 9 Uhr vormittags wird die Feier durch einen Feldpostdienst auf dem Ehrenfriedhof eingeleitet, sodann soll in einer Volksversammlung über ehem. 74er pp. zum Denkmalsbau Stellung genommen werden. Der Nachmittag wird durch Paradeaufstellung und Umzug ausgefüllt. Ein Festball wird die Feier beschließen. Die Vorbereitungen leitet die Vereinigung ehem. 74er in Wittenberg, Vorf. W. Lehmann, Gr. Friedr. Rich.

Prettiner Lichtspielhaus Stadt Berlin.

Sonntag, den 15. April 1923, abends 8 Uhr:
Die Sünde der Adrienne Bernard.
Drama in 5 Akten.
Wie sollst du mich befragen.
Kilmuspiel in 3 Akten.



In der
Reparaturwerkstatt
von
Fritz Rödler, Annaburg,

wird jedes Fahrrad, auch die schwersten Rahmenbrüche repariert,
jede Centrifuge
jede Nähmaschine
jeder Sprechapparat
jedes Fahrrad
Fahrräder, Nähmaschinen, Centrifugen und Kinderwagen in größter Auswahl.

120. Quartiers werden auf Anfordern höhergestellt. — Desgleichen findet an denselben Tagen ein Regimentstag aller ehem. Angehörigen des 2. und 4. Garde-Feldartillerie-Regiments nebst der zugehörigen Formationen in Potsdam statt. Derselbe ist mit der Denkmalsweise für die Gefallenen der beiden Regimenter am Sonnabend, den 5. Mai, verbunden.

Potschtow zu Rad. Nachdem die Versuche mit der amtlichen Benutzung eigener Fahrräder im Landbestell- und Postpostdienst ein günstiges Ergebnis gehabt und zu erheblichen Ersparnissen an Personalosten geführt haben, soll die Fahrradbenutzung künftig in weitestem Umfang erfolgen. Wo die Gelände- und Wegeverhältnisse es gestatten, werden die Fußgängerreviere in weitem Umfang in Radfahrerreviere umgewandelt. Das Personal wird für die Herstellung der Fahrräder aus der Postkasse entschädigt.

Bretzin, 13. April. Das Trauergeleit, welches am Dienstag abend 6 Uhr ergeht, galt den Arbeitern und Angehörigen, die in Esen am Karbonabend französischen Geschossen zum Opfer fielen und deren Beisetzung an diesem Tage erfolgte. — Vom Turnverein Bretzin wurden der Anhalt-Ostpr. Provinzial-Landesband 58 360 M für die Rhein-u. Ruhrspende überföhrt. Es ist dies der Reinertrag vom Wohltätigkeitsabend am vorigen Sonntag.

Postalisch. Beim hiesigen Postamt werden künftig folgende Posthaltedienste abgehalten:
an Werktagen: 8—12 Vorm. 3—6 Nachm.
an Sonn- u. Festtagen 12—1 Nachm.

Bethau, 12. April. Ein selten schönes Vergnügen bereite uns am 8. April der hiesige Arbeiterverein im Römischen Lokal durch einen Theaterabend dessen Reinertrag für die Ruhrspende bestimmt war. Schon lange vor Beginn war der Saal dicht gefüllt und noch immer kamen neue Gäste und Festteilnehmer. Eingeleitet wurde der Abend durch ein paar tolle Musikstücke, sodann begrüßte der Vorsitzende Herr Böhme mit einer Ansprache. Nachdem folgten mit Musikpausen drei Theaterstücke — ausgezeichnet gespielt: „König Herr Paul Müller —“ und „Wann Frauen weinen“, „Der Juan aus Wiesbaden“ und „Im Waldeslauf 1. Klasse“. Der Verein hat gezeigt, daß er auch in theatralischer Hinsicht auf der Höhe ist. Den Veranstaltungern gebührt uneingeschränkter Dank. Zum Schluß fand ein äußerst gemüthlicher Ball statt, welcher die Anwesenden noch lange beschäftigt. Von den Einnahmen des Abends konnte ein erheblicher Betrag der Ruhrspende zugewandt werden.

Der Landwirt Herr Otto Eichler in Bethau ist zum Gemeindevorsteher dorthelbst befähigt worden. — Der Landwirt Herr Emil Winter in Daxxleben ist zum Gemeindevorsteher dorthelbst befähigt worden.

Düben, 10. April. Im Januar wurde in einem Jagdhaus in Zornau bei Düben ein Einbruch verübt, bei dem den Dicken Wästen, Wäsche, Bekleidungsstücke usw. von hohem Werte in die Hände fielen. Als Täter wurden nunmehr der Arbeiter Paul Jahn und der Arbeiter Albert Hoffmann in Potsdam ermittelt, bei denen bei den vorgenannten Durchsuchungen das gestohlene Gut teilweise unter dem Dicken versteckt vorgefunden wurde. Der Wert der beschlagnahmten Gegenstände beläuft etwa 2 1/2 Millionen.

Herzberg, 9. April. Der hiesige Maschinenfabrikant S. hat bei einer Wertgegenstand im Rheinland ein Häckelmaschinenwerk bestellt. Auf eine Anfrage teilte ihm die Fabrik folgendes mit: „Das nach Schablone bestellte hohle Häckelmaschinenwerk habe zur Zeit gegeben worden aber von der feindlichen Besatzung beschlagnahmt. Da sich die Schablone in dem Paket befand, benötigte ich, um Ersatz anfertigen zu können, eine neue Schablone, die Sie umgehend einenden wollen.“ Man sieht daraus, daß die Franzosen alles wegnehmen, was ihnen unter die Finger kommt.

Bitterfeld, 9. April. Aus dem hiesigen Gerichtsgelängnis ausgeschossen sind in der vergangenen Nacht die Gefangenen Max Nischkau, Hans Jabel und Oskar Gehring. Jabel hat den rechten Arm verloren und Gehring hat an der rechten Hand Brandmale.

Aus dem Reiche.

Wörlitz, 8. April. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde im hiesigen Park im „Stein“ von unbekanntem Tätern eingebrochen. Die Rowdies zerstückten zunächst das Schloß zu der an der Landseite liegenden Fassade und legten über. Mittels einer Leiter verschafften sie sich durch ein eingeschlagenes Fenster Eingang in das Innere des Gebäudes und kletterten die Wendeltreppe hinauf zum Pavillon und bohrten eine aus Eisenbaumholz hergestellte wertvolle Tür ein. Bei ihrer weiteren unglücklichen Arbeit

schienen die Einbrecher geföhrt worden zu sein. Aufeinandergelegte Gardinen sind durchwühl, sonst aber nichts erstoben. Vorige Woche traf in Borna 400 Anaben und Mädchen von der Ruhr ein. Sie machten auf alle Anmelenden den dankbar vorteilhaftesten Eindruck. Sie stammen aus einer Schule in Essen, waren gut gekleidet und benahmen sich sehr artig und bescheiden. Rein Ueber, daß sich mancher Borneer förmlich rissen um so ein herzges kleines Wesen. ... Währende Szenen konnte man beobachten. Ein vielköpfiges Mädchen weinte herzzerreißend und rief nach seiner Mutter. Da kam ein einfacher Mann, seiner schwierigen Hand nach mußte es ein Arbeiter sein. Streichelte das Kind, sprach ihm tröstend zu und gab ihm Schokolade. Als er von der Bekehrin hörte, daß des Kindes Mutter vor 8 Tagen geföhrt sei (der Vater ist im Kriege geföhrt), bot er sich an, das „hübsche Dingel“ ganz zu behalten. ... Viel gab es zu erzählen von den bösen Franzosen.

Wieder ein Schiffsausbruch bei Hamburg. Der Hamburger Dampfer „Wundis“, mit einer Ladung Eisen von Müdesborrough ankommend, stieß im Hamburger Hafen mit dem aus Garbitt mit einer Ladung Kohle eingetroffenen englischen Dampfer „Weythmore“ zusammen. Dem Dampfer „Wundis“ wurden dabei an der Steuerbordseite mittelförmig unterhalb der Wasserlinie die Klappen vollständig durchgehoben, so daß er voll Wasser lief und zu sinken drohte. Der Dampfer konnte aber noch rechtzeitig mit Hilfe von drei Schleppdampfern auf den Strand geföhrt werden. Der englische Dampfer hat bei diesem Zusammenstoß nur Schaden am Vordersteven erlitten. Ob Menschenleben bei dem Zusammenstoß verloren gegangen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Eisenbahngesellschaft. Der Reichsverkehrsminister Erbrner und Reichspostminister Strödel erwiderten herfürlich die neue von der Rumfentelgraphischen Gesellschaft nach Berlin eingereichte Eisenbahngesellschaft. Die Minister befürchten mit den Herren ihrer Begleitung die Strafe Wittenberg-Berlin und hielten sich über die ganze Konstitution Vortrag halten. Dann fanden Gespräche mit dem Reichspräsidenten und verschiedenen Ministern statt, die ein gutes Ergebnis hatten. Es zeigte sich dabei, daß man von seufzenden Schnelligkeit aus mit jedem Fernverkehrsministerium in Berlin gut und deutlich verfahren kann. Die neue Gesellschaft im Reichsbahnnetz wird daher wohl großen wirtschaftlichen Bedeutung haben und eine wichtige Verbesserung im allgemeinen Verkehr darstellen, namentlich für dringende geschäftliche und persönliche Mitteilungen.

Zum Tode verurteilt. Das Volksgericht in Landeshut verurteilte die 44jährige Willemsinne Obermeier zum Tode. Sie hatte, um ihren 23jährigen Willemsburschen heiraten zu können, ihrem Mann Weizen in das Abendessen gemengt.

Der Feuerungsbeitrag der thüringischen Kurorte. Der in Erfurt tagende thüringische Städteverband setzte die diesjährige Kurortsteuer fest. Anzunehmen ist, daß der Anstieg der Kurortsteuer auf die Preisensteigerung Kurortsteuer mit Einkommen unter 5 Millionen jährlich ist. Die Kurortsteuer zu erhöhen. Soziale Unfallen erhalten wie bisher die Höhe bis zu 20 Proz. Kurortsteuer mit Einkommen über 20 Millionen Mark jährlich gabten 100 Proz. Zuschlag.

Sechs hiesige Pfarrer vor dem Kriegengericht. Sechs hiesige Pfarrer wurden vom Wiesbadener Militärgericht zu je 25 000 M. Geldstrafe verurteilt, weil sie die von der hiesigen Kirchenbehörde vorgefertigten Kirchenkollekte für die Rückseite vorgenommen hatten.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag Misericordias Domini (15. April 1923.)
Bretzin 9 Uhr: Herr Superintendent Lehmann.
Kirchenmusik beginnt erst am 22. d. Sonntag ab 8 Tagen.
Dachau 8 Uhr: Predigt von Pastor
Dachau.
Dachau, 16. April, abends 8 Uhr: Vereinnigung des Jugendvereins.
Dienstag, 17. d. Mon., abends 8 Uhr: Egl. Männerchor im hinteren Saalgebäude.
Die Waisenkinder am Mittwoch d. 18. d. Mon. fällt aus.

Weiter-Prognose.

Sonnabend, den 14. April: Teils heiter, teils wolfig, kühler, weißer Gewitter und etwas Regen, tagsüber warm.
Sonntag, den 15. April: Kleinhitz heiter, meist trocken, stark warm.
Montag, den 16. April: Zunehmend bewölkt, warm, Gewitter an vielen Orten, Regen.
Dienstag, den 17. April: Kühler, wechselnd bewölkt, etwas Regen.

Auf-u. Brennholzverkäufung der Oberförsterei Thiergarten

am 20. April 1923 vormittags 9 Uhr im Waldschloß zu Annaburg.
Försterei Thiergarten Schlag 152c, Kiefern: 233 rm Aloben, 33 rm Knüppel, 244 rm Reis II. Durchforstung 156a Kiefern: Stämme II, IV, 36 St. = 19 fm, 111 rm Rundloben 2 m lang, 64 rm Knüppel, 76 rm Reis III. Eiche: 4 rm Kugloben (2 m lang), 4 rm Aloben (2 m lang). Sammelheide, Haupt- und Vornutzung: Eiche B Stämme II, IV, 12 St. = 14 fm, 1 rm Kugloben II, 5 rm Aloben, 6 rm Reis III. Birke: 3 rm Aloben, 2 rm Knüppel. Grte: 2 rm Aloben. Kiefer: Stämme II, IV, 27 St. = 21 fm, Aloben 87 rm, Knüppel 23 rm.
Försterei Fichtersd. Durchforstung 78c: 48 rm Kiefern Reis II. Venderungen bleiben vorbehalten. Brennholz beginnt.

Unterhaltungs- Wohnungs- Lektüre

in sehr reicher Auswahl
empfehlen
Ernst Schulze, Buch- u. Papierhdlg.,
Königsplatz 10, B.

Rübenfeller,	Futtertaif,
Breudreis,	Knoschenschrot,
Sirre,	Schlemmkreide,
Welsgen,	Wichfals,
Gerste,	Leffteine,
Welsgenleie,	Leintüchen,
Koggenleie,	Leinmehl

empfehlen

Adolf Weisbold.

Gittfreie Karen

Strahlentherapie, Massage, Behandlung täglich 9—4. Gute Erfolgs! Testen, Schweinegerst 18.

Starkstrom und Selbstschüsse

geheim.
Wir warnen vor Betreten derselben.
Gebr. Pötschke.

Palast-Theater Annaburg-Preitin.
Die Vorstellung am Freitag, den 13. April, fällt krankheitshalber aus.

Diejenigen meiner werthen Kunden, welche auf ihre alten Kohlenkarten noch

Briketts

wünschen, bitte ich es mir umgehend mitteilen zu wollen. Ich bin in der Lage jedes Quantum noch in diesem Monat zu liefern.
Gleichzeitig bitte ich nochmals, mir die

Kohlenkarten

für das neue Wirtschaftsjahr sofort nach Erhalt zwecks Eintragung in die Kundenliste zu stellen zu wollen. Prompte und fuldende Belieferung hierzu ich zu.

Otto Heinrich,
Preitin, a. Bahnhof.



Achtung! Achtung!

Schafwollentausch.

Gänzlich konkurrenzlos.
Lösen und dann erteilen.

Großer Umsatz! Kleiner Ruhez!

Auf Grund meiner großen Umsätze im letzten Vierteljahr bin ich vorläufig in der Lage Schafwolle noch günstiger wie bisher umzutauschen.

Deshalb ist jeder Schafwollentausch bei **W. Gommlich in Rähnitz** der vorteilhafteste.

Auf Wunsch meiner werthen Kundschaft liefere ich jetzt prima **Schmidtsche Strichwolle** oder **Baumwolle** und gebe auf 10 Pfd. Schafwolle 13¹/₂ **Schmidtsche Strichwolle** (von jeder Hausfrau 13¹/₄ genannt) und extra 12 Sterne N. Leinen-Zwirn; auf 10 Pfund Schafwolle 15¹/₂ Strichwolle von meiner bisherigen Qualität (fast jeder Hausfrau bekannt) und extra 12 Sterne N. Leinen-Zwirn; auf 11 Pfd. Schafwolle eine lange Damenstrickfäde (Zumper genannt) aus garantiert reiner Wolle; auf 15 Pfd. Schafwolle einen fertigen Herren- oder Wundchenanzug solange der Vorrat reicht; auf 16 Pfd. Schafwolle 2 prima bunte oder weiße Bettbezüge mit 4 Rippen vom Süd oder fertig genäht.
Gegen Schafwolle liefere auch reine wollene Kopftücher für ¹/₅ **Schmidtsche Strichwolle** oder andere Waren.

Desgleichen laufe auch jeden Bollen

Schafwolle, Hochhaar und Nubshweißhaar.

Zahle die höchsten Tagespreise.

Auf Wunsch wird jedes Quantum abgeholt, eine Postkarte genügt. JederUmtausch ohne Berechnung von Spinnerlohn.
Laut meines Gemerdeheines bin ich berechtigt in ganz Preußen Waren einzukaufen und zu verkaufen.

Kein Laden, nur ein Lager mit Schnitt, Kurz, Leder, Wollwaren, Wolle, fertigen Herrenanzügen usw.

Halte stets reelle und gute Ware bei niedrigsten Tagespreisen.

Handelsmann W. Gommlich,
Rähnitz.

NB. Für Schafwolle Qualität Ia. werden noch entsprechend höhere Quantums an Schmidtsche Strichwolle oder andere Wolle gewährt.

E. Pietzsch,

Maschinenbauanstalt.

Lichtenburg bei Preitin,

Telefon Preitin 22

Telefon Preitin 22

Sofort ab Lager lieferbar:

Gras- und Getreidemäher,

Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Düngerstreuer, Wieseneggen, Sauchefässer, Gras- u. Getreidemäher, auch Cornif u. Dering, Schleppreden, Häckelmaschinen, Brei- dreschmaschinen mit Reinigung, Nübens- schneider, Kartoffeldämpfer u. Quetschen, Sauchepumpen in versch. Ausführun- gen, Kartoffelortiermaschinen, Buttersäfer, Siegenzentrifugen, groß. Waschmaschinen, Schrotmühlen, Sachheben, Sacktarren.

Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

Lohnschnitt billigt!

Sauberster Schnitt. — Vollste Ausnutzung.

Ich unterbreite jeden Preis der Konkurrenz!

W. Kunze, Dampfjägewerk, Holzhandlg.,
Annaburg, B.B. — Vaugeschäft, Baumaterialienhlg.
— Fernsprecher Nr. 6. —

Obersförsterei Rosenfeld. Nutzholzverkauf

am Mittwoch, den 18. April, von 1/9 Uhr ab im Gefhshen Gasthaus in Jälsdorf.

Försterei Görnewig: Schlag Ja. 77, Riefen 54 St. IV, Al. = 20 fm. **Försterei Heermerswalde:** Schlag Ja. 76, Riefen 12 St. II, Al. = 24 fm. **Dursch,** Ja. 65, Riefen 9 St. II, IV, Al. = 4,6 fm. **Försterei Behnhütte:** Ja. 114, 118, Riefen 23 St. V, Al. = 4,5 fm. **Riefen 9 St. IV, Al. = 3,3 fm.** **Försterei Kleinfese:** Sammelhieb, Riefen 76 St. III, IV, Al. = 27 fm. **Försterei Rosenfeld:** Sammelhieb, Riefen 45 St. II, IV, Al. = 25 fm.
Verkauf nur an Selbstverbraucher und kleine Handwerker.

Grasverpachtung

der wasserbauftalischen Elbwerder.

Unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen sollen die Grasnutzungen der Elbwerder des Wasserbauamts Wittenberg öffentlich meistbietend für die Jahre 1923 bis einschließlich 1928 verpachtet werden.

1. Am Dienstag, den 17. April, vormittags 8 Uhr im **Volks- zur Reichspost in Wittenberg,** Lutherstraße 41/42, die Grasnutzungen zwischen dem Zugbache unterhalb Elster und der Anhalter Grenze.

2. Am Mittwoch, den 18. April, vormittags 9¹/₂ Uhr im **Gasthofe zum goldenen Stern in Preßsch (Elbe),** die Grasnutzungen der zwischen Domnisch und Wiedbin belegenen Beger.

3. Am Mittwoch, den 18. April, nachmittags 2 Uhr im **Gasthofe zum Anker an der Fähre zu Elster** die Grasnutzungen der zwischen Wiedbin und dem Zugbache unterhalb Elster belegenen Werder.
Wittenberg, den 9 April 1923.

Staatliches Wasserbauamt.

Es ist unwahr,

daß die Konkurrenz uns in Arbeit u. Preis unterbieten kann.

Lohnschnitt:

sauber, schnell, billigt u. grundreell übernehmen

Franz u. Moeller,
Dampfjägewerk, Annaburg.

Dachpappe 10 m Rolle 12900 M.

1000 prima Dachsplitt 12900 M.

sowie alle übrigen Baumaterialien,
Bau- u. Tischlerhölzer aller Art

zu billigsten Preisen empfiehlt
W. Kunze, Dampfjägewerk, Holzhandlung,
Annaburg, Br. Galle, — Vaugeschäft, Baumaterialienhlg.,
— Fernsprecher Nr. 6. —

Flaumen, Möhrchen, Citronen, Kohlrüben, Kartoffeln, Runkelrüben, verkauft
Adolf Weicholt.

Eine gut erhaltene
Centrifuge
zu verkaufen.
Wo? zu erfragen in der Geschäfts- stelle d. Bl.

Zucker Melis, Malz-Bonbon, „ Rosinade, Honig- „ „ Crystal, Frucht- „ „ Würfel, Seidentüssen, „ weiß Candis, Drops, „ braun „, Rots
bei 10 Pfd. billiger empfiehlt
Adolf Weicholt.

Fliesen
treffen morgen Sonnabend ein.
Ernst Karsch,
Wollig.

Möhrrensaat
wieder eingetroffen bei

Adolf Weicholt.
40—50 cm gepallenes

Stammholz
abzugeben, Anfuhr wird mit über- nommen.

O. Vieweg, Preitin.

Säcke,

zur Getreidelieferung, stehen zur Ab- holung bereit.

Adolf Weicholt.

Ab unserm Lager offerieren wir billigt:

schwefel. Ammoniak,

Kali-Ammonsalpeter,

Kalstickstoff,

Superphosphat,

Kali 42⁰/₁₀,

Sainit

Hornhaus Hohndorf und Preitin.

Cocostuchen,

bei 5 Ctr. billiger, empfiehlt

Adolf Weicholt.

„Schwarzer Adler“

Morgen Sonnabend:

Gesellschaftsabend.

Es laden freundlichst ein

H. Heinze u. Frau.

✂ Weißtatt, ✂

besten Schraplaue Kammerfernschüt- talt empfehle aus eintreffender Ladung worauf noch Bestellungen entgegen- nehme.

Adolf Weicholt.

Deutsch. Haus

Lichtenburg

Sonntag, den 15. April, ladet

von abends 7 Uhr ab zur

Ball-

Musik

freundlichst ein

O. Zimmermann.

Daußchen.
Sonntag, den 16. April:

Ballmusik.

Anfang 7 Uhr. Es laden freundlichst

ein

W. Frühling,

Frau Schaufedehen.

Persil
im
Waschkessel

bedeutet:
Blütenweißwäshe,
Schonung der Stoffe,
Ersparnis an Arbeit
und Kohle,
sichere Desinfektion.

Nur in Originalpaketen,
niemals lose.

MENKEL & CIE.,
DUSSELDORF.

Grüne Heringe
u. **Büdlinge**
treffen Dienstag wieder ein bei

Adolf Weicholt.

Sarg-

lager.

10 Särge in einfacher und besserer Ausführung stets vorrätig.

Tischlerei **Franz Günther**
Annaburg, Hinterstr.